Allgemeiner Anzeiger

Nachrichten für das märkische Sauerland

Gegründet 1901

Bezugsgebühren:
3.10 DM einschließlich Zustellgebühren
Postbezug: 2.70 DM zuzgl. Zustellgebühren
Bestellungen
bei der Geschäftsstelle und den Boten

Anzeigenpreise:
Grundpreis . . . . . 0.15 DM
Amtl. Bekanntmachungen . . 0.10 DM
Stellengesuche . . . . . 0.10 DM
— Anzeigenpreisliste Nr. 2 —

Nr. 87 | Halver, Sonnabend, den 14. April | 1951

Empfehlung der deutsch-amerikanischen Kommission

Jährlich 200000 Flüchtlingswohnungen

Bundesregierung braucht dazu eine Milliarde DM - Abzweigung von den Besatzungskosten

wl. Bonn, 13. April

Eine Milliarde DM möchte die Bundesregierung von den Besatzungskosten von insgesamt 6,6 Milliarden DM abzweigen, um ein großes Flüchtlings-Umsiedlungsprogramm durchzuführen, teilte Bundesflüchtlingsminister Lukaschek am Freitag mit. Die Regierung hält diese Abzweigung für berechtigt, weil durch ein Flüchtlings-Programm der soziale Friede in Westdeutschland und damit auch die Verteidigungsbereitschaft gestärkt werde.

Die Bitte soll der Hohen Kommission in dem Augenblick vorgetragen werden, in dem ihr auch der Bericht der deutsch-amerikanischen Flüchtlingskommission überreicht wird. Diese Kommission, die sich paritätisch aus Deutschen und Amerikanern zusammensetzt, hat unter dem Vorsitz von Mr. Sonne die Flüchtlingsfragen sorgfältig untersucht und darüber nach Lukaschek einen durchaus objektiven Bericht angefertigt. Es erscheint jedoch fraglich, ob sich die Alliierten damit einverstanden erklären.

Für die nächsten sechs Jahre sollen insgesamt 800 Millionen DM für Flüchtlingswohnungen verwendet werden, und zwar dergestalt, daß in jedem Jahr 200 000 Wohnungen für umgesiedelte Flüchtlinge in den Aufnahmeländern errichtet werden. Im laufenden Jahr sollen insgesamt 300 000 Heimatvertriebene nach Nordrhein-Westfalen, Hessen, Rheinland-Pfalz und den südwestdeutschen Ländern umgesiedelt werden. Vor allem Schleswig-Holstein soll nach und nach von seiner Ueberlastung mit Flüchtlingen befreit werden, da hier kaum Möglichkeiten zu industrieller Beschäftigung bestehen. In diesem Jahr wird Schleswig-Holstein 120 000 Flüchtlinge abgeben, insgesamt in den nächsten zwei Jahren etwa 300 000 bis 400 000.

Innerhalb des Bundeskabinetts ist soeben ein interministerieller Ausschuß gebildet worden, der sich ausschließlich mit Flüchtlings- und Umsiedlungsfragen zu befassen und die Maßnahmen zu prüfen hat, die zur beschleunigten Unterbringung der Flüchtlinge in den noch unterbelegten Ländern erforderlich sind. Da das Kardinalproblem in der Beschaffung von Wohnungen besteht, wird hier der Schwerpunkt der nächsten Maßnahmen liegen.

Mr. Sonne bezeichnete eine größere Auslandsanleihe zur Lösung des Flüchtlingsproblems als unwahrscheinlich, da das private amerikanische Kapital angesichts der politischen Lage Europa nicht als ein geeignetes Anlagefeld ansehe. Da auch die Möglichkeit einer staatlichen Anleihe kaum gegeben sei, bleibe Deutschland wohl nur der Weg der Selbsthilfe.

Minister Lukaschek deutete die Möglichkeit einer neuen Ausweisungswelle aus Polen, der Tschechoslowakei usw. an, so daß man mit weiteren 200 000 Vertriebenen rechnen müsse. Die Zahl der noch in der Sowjetunion zurückgehaltenen Kriegsgefangenen schätzte der Minister unter allem Vorbehalt auf wenigstens 120 000. Die Bundesregierung verfolge die Entwicklung der Kriegsgefangenenfrage mit größter Aufmerksamkeit. Gerüchte, wonach in aller Kürze eine erhebliche Zahl von Kriegsgefangenen von der Sowjetunion entlassen werden sollten, bezeichnete Lukaschek als unglaubwürdig.

Wiederum kein Fortschritt

dmt. Paris, 14. April

Die Besprechungen der Außenminister-Stellvertreter verliefen zwar am Freitag etwas konkreter als in den letzten Sitzungen, aber ein Fortschritt wurde auch diesmal wieder nicht erzielt. Ob heute eine Sitzung abgehalten wird, soll sich bei einem Essen entscheiden, das der französische Delegierte heute den drei anderen Delegationschefs gibt.

Wie Du mir, so ich Dir . . .

dpa. Paris, 13. April

Die französische Regierung kündigte am Freitag die Schließung des tschechoslowakischen Generalkonsulats in Marseille, des Konsulats in Algier und des Masaryk-Institutes in Paris an. Damit beantwortet die französische Regierung die von Prag angeordnete Schließung des französischen Generalkonsulats in Preßburg und des französischen Institutes in Prag.

12 Tote in Persien

fsdmt. London, 13. April

Die Situation im Erdölgebiet von Awadan, wo am Donnerstag Unruhen ausgebrochen waren, ist immer noch gespannt. Bei Zusammenstößen zwischen Polizei und streikenden Demonstranten, die „Tod den Briten" riefen, wurden zwölf Personen getötet und 19 verletzt. Am Freitagvormittag kam es zu keinen neuen Unruhen. Die Teheraner Regierung hat Truppen in das Unruhegebiet entsandt. Der für Awadan zuständige Gouverneur wurde wegen zu schlaffer Haltung entlassen. Die Regierung hat einen sehr energischen General zur Unterdrückung der Unruhen entsandt.

*

Der britische Außenminister Morrison erklärte, daß Großbritannien die Lage sehr genau beobachte und sich das Recht vorbehalte, so zu handeln, „wie wir es für richtig halten, um britisches Leben und Eigentum zu schützen". Er verneinte, daß britische Kriegsschiffe Truppen an Land gesetzt hätten.

Demonstrationen in Teheran und Abadan

In Teheran kam es am Freitagabend zu Demonstrationen vor dem Parlamentsgebäude. Die Demonstranten riefen zum Kampf gegen die Anglo-Iranische Oelgesellschaft auf und standen offensichtlich unter dem Einfluß der verbotenen kommunistischen Tudeh-Partei. Auch in Abadan kam es zu einer neuen Demonstration, die jedoch durch ein Panzeraufgebot zerstreut werden konnte, ohne daß es zu irgendwelchen Zwischenfällen kam.

Hoffmann bildet neue Saarregierung

Dr. Hector wurde Innenminister — Kein besonderes Außenamt gebildet

dpa Saarbrücken, 13. April

Der bisherige saarländische Ministerpräsident Johannes Hoffmann hat am Freitag seine neue Regierung gebildet. Er selbst übernimmt zugleich das Arbeits- und Wohlfahrtsministerium und das Amt für Wiederaufbau. Wirtschaftsminister ist jetzt Franz Augand, bisher Syndikus des Arbeitgeberverbandes der Eisen- und Metallindustrie, Innenminister Dr. Edgar Hector, bisher Staatssekretär im Innenministerium, Finanzminister Friedrich Reuter, bisher Leiter der Generalfinanzkontrolle, Justiz- und Kultusminister Erwin Müller, bisher Fraktionsführer der christlichen Volkspartei im Landtag.

Politische Beobachter bezeichnen es als auffällig, daß kein besonderes Außenamt gebildet worden ist, und daß Erwin Müller, der als diplomatischer Vertreter der Saar in Frankreich vorgesehen war und bereits das Agreement hatte, jetzt die beiden Ministerien übernimmt. Sämtliche Minister gehören der christlichen Volkspartei an.

Neuwahlen gefordert

In der Zeitung „Volksstimme" forderte der Vorsitzende der sozialdemokratischen Fraktion im Saar-Landtag, Etienne, Neuwahlen an der Saar. Der sozialistische Sprecher erhob vor allem schwere Vorwürfe gegen die christlich-demokratischen Minister Dr. Strauß und Dr. Singer und gegen Staatssekretär Dr. Hector, dessen Methoden in der Personalpolitik und in der Polizeiverwaltung schlechthin nicht länger geduldet werden könnten. Der Christlichen Volkspartei warf Etienne vor, wichtige Gesetze verzögert zu haben.

Der Ministerrat der Sowjetzone hat durch eine Verordnung zahlreiche Betriebe der Sowjetzone verpflichtet, Ferienlager für Jugendliche zu errichten. In diesem Jahr sollen 500 000 Kinder in Ferienlager untergebracht werden.



Der Bundeskanzler in Paris: Dr. Adenauer und Hochkommissar François-Poncet am Grabmal des Unbekannten Soldaten. (UP-Acme)

Der Amtsschimmel und die Blumen

Amtsschimmel und Blumen in einem Atemzuge zu nennen, scheint auf den ersten Blick ein Widerspruch. Aber schließlich weiß man ja aus unzähligen Erfahrungen, daß der Amtsschimmel vor nichts zurückschreckt, daß er seine Nase in alles steckt. Warum nicht auch in lieblich duftende Blumen?

Ein solcher Fall hat sich vor kurzem in Wien ereignet. Auf der Wiener Frühjahrsmesse hatte auch Holland einen Pavillon, und diesen Pavillon hatte die holländische Messevertretung, wie sich das für ein Blumenland gehört, überreich mit den herrlichsten Blumen ausgestattet. Nun war aber nach acht Tagen die Wiener Messe zu Ende, wohingegen die aus Holland mitgebrachten Blumen zum größten Teil noch frisch waren. Nach Holland zurückschaffen wollte man sie aber nicht. Das hätte den Transport nicht gelohnt. Und so entschloß sich die holländische Messevertretung, die Blumen den Arbeitern und Angestellten zu schenken, die bei der Ausgestaltung des holländischen Pavillons mitgeholfen hatten.

Da aber wieherte der Amtsschimmel laut und vernehmlich. Es erschienen bei der holländischen Messevertretung Beamte des Wiener Finanzamtes und erklärten mit erhobenem Zeigefinger: Das geht nicht. Denn: die für die Ausstattung des holländischen Pavillons verwendeten Blumen wurden gemäß Paragraph soundso, Abschnitt X, Ziffer Y im Verordnungsblatt Z zollfrei eingeführt, nämlich als Messegut. Und darum müssen sie auch vollzählig nach ihrer Verwendung während der Messe wieder nach Holland zurückgebracht werden.

Was heißt vollzählig?, wandte man ein. Ein Teil der Blumen ist ja inzwischen verdorben und verblüht. Alle kann man sowieso nicht zurückschaffen. Die betreffende Bestimmung ist demnach auf keinen Fall im buchstäblichen Sinne durchführbar.

Das ist uns egal! lautete die Antwort. Die Blumen, die nicht zurückgebracht werden, dürfen nicht verschenkt, sondern müssen vernichtet werden! Und so geschah es auch. Wiehernd vor Freude stürzte sich der Amtsschimmel auf die Blumen und zertrampelte sie so, daß sie garantiert niemandem mehr auch nur die geringste Freude machen konnten. Wie das Gesetz es befahl . . . (PvB)

5 Jahre Entnazifizierung

In diesen Tagen sind fünf Jahre vergangen, seitdem auf Grund alliierter Richtlinien deutsche Gesetze zur „Befreiung vom Nationalsozialismus und Militarismus" erschienen sind und einen Umschichtungsprozeß in Deutschland anbahnten, dessen Auswirkungen damals von niemandem übersehen wurden und für den heute niemand mehr verantwortlich gemacht werden möchte. Alles das wäre letzten Endes nicht allzu schlimm und auch zu einem gewissen Grade in kurzer Zeit rückläufig zu gestalten, wenn die geistigen Aspekte andere gewesen wären.

Um das ganz zu verstehen, muß man sich vor Augen halten, daß durch die bedingungslose Kapitulation ein Rechtsvakuum entstand, das Haß- und Rachegedanken nur allzu leichten Einfluß gestattete und es ermöglichte, daß dem ganzen deutschen Volk nach seiner Befreiung vom Staatsprinzip des Nationalsozialismus eine „Kollektivschuld" aufgebürdet wurde, die es weder verstand noch verdient hatte. Der in diesen Vorgängen liegende Widersinn wurde noch dadurch erhöht, daß diejenigen Richter wurden, die vorher Verfolgte waren. Das Recht wurde damit aus seinen natürlichen Fundamenten gehoben und zum politischen Kampf- und Druckmittel herabgesetzt.

Es hat lange gedauert, bis man an den maßgebenden Stellen zu der Einsicht kam, daß Weniger zweifellos Mehr gewesen wäre. So setzte zwar ganz allmählich ein „Abbau" in dem Dickicht und Wust der Befreiungsgesetze ein, aber zu einem Schlußstrich hat man sich bis heute noch nicht durchringen können! Einzelne Bundesländer sind gewiß schon sehr weit gegangen, um die monströsen Gebilde auf ein erträgliches Maß zu beschränken, der Bund als solcher jedoch hat sich zu einer grundlegenden Bereinigung noch nicht herbeigelassen. Er vertritt die Ansicht, daß dies allein Sache der Länder sei.

Nun hat sich mittlerweile herausgestellt, daß die Befreiung vom Nationalsozialismus und Militarismus nur ein geistiger, niemals aber ein mit Paragraphen erzwungener Vorgang sein kann. Es hat sich auch ergeben, daß sich das deutsche Volk nicht unbedingt einen Gefallen getan hat, wenn man in den ersten beiden Jahren selbst den unbedeutendsten Blockleiter zum „Hauptschuldigen" stempelte. Der Teil der Welt, der sich noch Vernunft zu bewahren verstand, hat es zwar als notwendig empfunden, einen Schlußstrich unter die Jahre von 1933 bis 1945 zu ziehen, er hat aber auch erwartet, daß Maß gehalten würde, und mehr als einmal den Kopf darüber geschüttelt, daß man in Deutschland bis zur Aufgabe der Selbstachtung gegangen ist. Das aber war wiederum die Folge der Tatsache, daß Verfolgte von gestern Richter von heute geworden waren.

Die Befreiungsgesetze haben schon allein darin ihre eigene Negation gefunden, daß sie grundsätzlich nur in der Vergangenheit verankert waren, ohne einen wirklichen Erziehungszweck zu beabsichtigen. Der Wandel der Zeit war in ihnen weder ausgedrückt noch gewollt. Damit wurden sie eher zu einem Hemmschuh einer gesunden demokratischen Entwicklung als zu einem fördernden Faktor demokratischer Auffassungen. Die vielen schönen Paragraphen, die einer anderen Sache wert gewesen wären, trugen auch dazu bei, die Ansichten vom Leben nur noch mehr zu vermaterialisieren und eine Bürokratie an das Tageslicht zu bringen, die sich an ihren Opfern weidete.

Es wäre unverantwortlich, wollte man sich fünf Jahre nach dem Beginn eines der größten volklichen, sozialen, wirtschaftlichen und kulturellen Umwälzungsprozesse, dem die Natürlichkeit durchaus fehlte, nicht vor Augen halten, wie durch eine aus Ressentiments erwachsene Gesamtverurteilung eines ganzen Volkes und in ihm dazu noch einer besonderen Gruppe von Menschen neues Unrecht erzeugt worden ist, aus dem nur Spannungen zu entstehen vermochten und damit neue Umschichtungen angebahnt werden. Es erfolgte wohl eine Beiseitestellung ehemaliger Mitglieder der NSDAP zugunsten anderer Zeitgenossen, es erfolgte aber keine neue geistige Konzeption insgesamt.

Das Entscheidende, die Anbahnung neuer Lebensauffassungen, blieb bis jetzt unerfüllt. Eine fatale Erinnerung beschleicht vielmehr die Besten, denen es immer um die Gemeinschaft des eigenen Volkes und um die Gemeinschaft der Völker untereinander ging. Dies umso mehr, als es noch genug Staaten gibt, die Deutsche unter unwürdigsten Umständen gefangen halten, auch dann, wenn gegen sie nichts Negatives herbeizuzaubern ist. Kein Wunder: solange in Deutschland selbst noch nicht der endgültige Schlußstrich gezogen ist, solange wird man auch im Ausland mit den Prozessen gegen angebliche deutsche „Kriegsverbrecher" nicht Schluß machen. Was in Deutschland so „rühmlich" vorgemacht wurde, findet ja „draußen" nur seine Fortsetzung, allerdings oft genug unter noch viel schlimmeren Rechtsbeugungen.

Wenn es den maßgebenden Männern wirklich

Die Seite der Heimat

Halver, den 14. April 1951

Dat Bloumenwunder

(Im Hiärweler Brauk)

Höär es, de Zibbe singet in diän Böimen,
Gialgöiseken flött fix vam siegen Aste
un schwieget blouß, van sienem Nest te dröimen,
dat in diäm Busche stieket, wäik un faste.

Iek goah düört Brauk, iek loa de Vüele singen —
mie es et, at wöär iek im Märchenlanne,
iek möch' vüör Freude as'n Füllen springen
un stoah doach stille an de Krüepeldanne.

Un saih, un saih dat Wunder vüör mien' Ougen:
viell dusend Bloumen hett dat Brauk eschmücket.
Sou mag et wual toum Frühlingsfeste dougen —
iek oawer sie beschenket un beglücket.

De Locht es vull vam Klang de kleinen Klocken,
un es dien Hiärte noach füör Wunder uapen,
kanns du met Äre, Bloumen, Vüelen ouk frohlocken
un kanns op Suenne, Freude, Frieden huapen.

Richard Althaus

Jugendhilfe in Millionenzahlen

Das Zentralbüro des Hilfswerks der Evangelischen Kirchen in Deutschland kann über seine Leistungen für die Jugend seit 1946 eine Bilanz vorlegen, nach der es Zehntausende von Kindern unter Aufwendung von zwei Millionen DM in 400 Heimen versorgte, ernährte und bekleidete. Ferner ermöglichte es Freizeiten für 700 000 Jugendlich. Studenten erhielten 1 Million RM und 2 Millionen DM in Form von Lebensmitteln, Bekleidung, Büchern, Freiplätzen und Stipendien. In tausenden von Fällen wurden vom Hilfswerk Vormundschaften, Patenschaften und Pflegeschaften vermittelt.

Halver

Regsamkeit unter den Taubenzüchtern

Sobald das Frühjahr seinen Einzug gehalten hat, rüsten die Taubenzüchter zu den ersten Probeflügen ihrer Tiere. Sie wollen damit feststellen, welches Tier späterhin zu den Preisflügen eingesetzt werden kann. Der erste Probeflug für die Tauben der Mitglieder des Reisetauben-Zuchtvereins „Heimkehr", Halver findet am morgigen Sonntag, dem 15. April, statt. Auflaßort ist Meinerzhagen. Der Halversche Verein gehört der Reisegruppe Radevormwald an. Der zweite Probeflug geht dann an einem der nächsten Sonntage ab Betzdorf. Hoffen wir auf gutes Flugwetter.

Sondervorstellung der Lichtspiele Karlshöhe

Sonntag, in einer Nachmittagsvorstellung, zeigen die Lichtspiele Karlshöhe einen außergewöhnlich spannenden Kriminalfilm „Ein toller Bursche" mit Clark Gable, Lana Turmer und Claire Trevor.

Das ist die Geschichte eines Glücksritters aus der guten alten Zeit des Goldenen Westens. Er war einer von denen, die selten besungen, aber oft gehängt wurden. Ein Darsteller, wie es keinen besseren geben kann, ein rauher, geliebter und gefürchteter Kerl — das ist Clark Gable. Das allerdings müssen in diesem Abenteuerfilm auch Lana Turner und Claire Trevor, seine beiden reizvollen Partnerinnen, feststellen. Schon allein diese drei Namen und die ganze atemberaubende Atmosphäre des Wilden Westens machen diesen Film zu einer Handlung voller Spannung und Dramatik.

Vortragsabend der Evgl. Jugendkreise vorverlegt

Der ursprünglich für den 30. April vorgesehene zweite Vortragsabend der Evgl. Jugendkreise Halvers wird am Samstag, dem 28. d. M., abends 20 Uhr, stattfinden. Die im Oberbergischen Land durch ihr gutes Spiel bekannt gewordene Waldbröler Spielschar wird in der Evgl. Kirche das zeitnahe Stück von H. Kuhn „Wir klagen an!" zeigen.

Beilagen-Hinweis

Einem Teil der heutigen Auflage liegt eine Werbung der Toto-Annahmestelle Prengel, Halver, bei.

Vom Fundbüro

Das Fundbüro Halver meldet als gefunden: 1 Hornbrille mit Hülle, 1 Wollschal rot-grau, 1 blauer Wollhandschuh, 1 alte Aktentasche mit Butterbrotdose, 1 Dreiecktuch aus Oelhaut grau.

Oeckinghausen / Carthausen

Der Kaninchenzuchtverein von Carthausen

veranstaltet morgen vormittag im Vereinslokal Kaiser in Oeckinghausen eine Versammlung, in der zahlreiche wichtige Angelegenheiten zur Beschlußfassung anstehen. Es ist deshalb pünktliches und allseitiges Erscheinen dringend erwünscht.

Sie erhielten geschmackvolle Diplome!

Im Rahmen seiner letzten Vereinsfeier im Gasthof zur Krone in Halverscheid überreichte der Vereinsführer Otto Siebecker vom Rassegeflügelzuchtverein Halverscheid-Schalksmühle nachstehend genannten Geflügelzüchtern für ihre treue und wertvolle Arbeit innerhalb des Vereins recht ansprechende Diplome: Karl Schröder, Ostendorf; Hermann Gödersmann, Schalksmühle; Karl Sachs, Bochen; Walter Pollmann, Schalksmühle; Fritz Esken, Hälver; und Ernst Marwan, Schalksmühle.

Fast 1500 Halveraner wohnen noch behelfsmäßig

Wiederaufbauminister machte Angaben über unzureichend untergebrachte Bevölkerung im Kreise Altena

Es fehlen billige Wohnungen!

Auch im Amtsbezirk Halver ist die Wohnraumnot eines der drückendsten Probleme, die es zu meistern gilt. Trotz der erfreulicherweise ansteigenden Bautätigkeit in Halver, Schalksmühle und Umgegend ist noch unendlich viel zu tun. Wie uns das Wohnungsamt Halver mitteilt, sind im Amtsbezirk immer noch 869 Menschen in überprüften Wohnungen, 617 in Baracken und sonstigen Notunterkünften unzureichend untergebracht. Dies bedeutet, daß im Amt Halver fast 1500 Menschen immer noch darauf warten, ein richtiges Heim zu erhalten.

Unter den Bombenteppichen der Flugzeuge und infolge Artilleriebeschuß sanken noch kurz vor Kriegsende ganze Stadtteile in Schutt und Asche. Seitdem sind sechs Jahre vergangen und der Aufbauwille der Bevölkerung hat trotz aller Not und Materialknappheit dennoch hier und da Rekordleistungen aufzuweisen, wie beispielsweise 1950 in Nordrhein-Westfalen. Riesengroß aber ist der Bedarf an Neubauwohnungen. Zieht einmal eine Familie aus einer Nissenhütte oder einem Bunker um in eine neue und menschenwürdigere Wohnung, so warten bereits zahlreiche Familien auf die leer werdende Notunterkunft. Es kommen nämlich Jahr für Jahr immer neue Flüchtlinge ins Land und gegen diesen Zustrom kann auch der Wohnungsbau nicht an. Vorerst wenigstens nicht und so bleiben daher

Baracken, Nissenhütten, Bunker und Keller weiter bewohnt.

Angesichts der ständigen Aufwärtsbewegung der Baukosten ist es aus Gründen der Rentabilität des Hausbesitzes außerordentlich schwierig, für die sozialschwachen Bevölkerungskreise Wohnungen mit niedrigeren Mieten zu schaffen. Auf der anderen Seite stellt gerade diese Schicht die größte Zahl der wohnungsuchenden Parteien und Personen. Was hat es für einen Sinn, wenn zwar ein großer Teil der öffentlichen Mittel für den Wohnungsbau für bestimmte Bedarfsgruppen zweckgebunden ist, wenn jedoch diese Begünstigten die

hohen Wohnungsmieten nicht bezahlen

können und aus diesem Grunde weiterhin gezwungen werden, in den Notunterkünften zu verbleiben. Genau so wie bei vielen anderen Dingen des täglichen und notwendigsten Bedarfs müßte der Staat verlorene Zuschüsse bewilligen, damit die Hausbesitzer in die Lage versetzt werden, Wohnungen an die minderbemittelte Bevölkerung für einen für diese Bevölkerungsgruppen tragbaren Mietzins zu vermieten.

Nach der soeben vom Minister für Wiederaufbau veröffentlichten Erhebung über die Wohnverhältnisse in Nordrhein-Westfalen, gibt es heute

14 785 unzureichend untergebrachte Menschen im Kreis Altena.

Wer einmal diese Menschen in ihren behelfsmäßig hergerichteten Notunterkünften besucht, fragt sich nachher mehr als einmal, wie es überhaupt möglich ist, daß in diesen durchweg stark mit Männern, Frauen und Kindern aller Altersklassen belegten, völlig unzureichenden Unterkünften es Menschen längere Zeit aushalten können. In Bunkern und Kellern leben bei uns keine Menschen. Alle unzureichend untergebrachten Bewohner unseres Erhebungsbezirks, nämlich

14 785 Personen wohnen in Notunterkünften

aller erdenklichen Art, die oftmals kaum die Bezeichnung Wohnung verdienen. Das heißt wiederum, daß heute immer noch etwa 10,4 Prozent unserer Bevölkerung in Verhältnissen leben müssen, die eines Kulturvolkes unwürdig sind. Alle diese durchweg ohne ihr eigenes Verschulden in diese Wohnverhältnisse versetzten Menschen klagen auch heute immer noch an. Immer wieder erheben sie ihre Stimme und fordern die Schaffung menschenwürdigen Wohnraums.

Im Land Nordrhein-Westfalen

weisen außerordentlich hohe Prozentzahlen an unzureichend untergebrachter Bevölkerung auf die Städte Remscheid (39 v. H.) und Wuppertal (32 v. H.), sowie Münster, Gladbeck, Siegen, Hagen und Aachen. Bei den Landkreisen sind es Kempen-Krefeld, Rhein.-Berg. Kreis, Iserlohn und Münster. Andererseits sind die Städte Wanne-Eickel und Castrop-Rauxel mit noch nicht 3 v. H. Anteil direkt zu beneiden, ebenso die Kreise Geldern, Erkelenz, Gellenkirchen-Heinsberg, Schleidern, Arnsberg, Brilon, Ennepe-Ruhr, Meschede, Herford, Minden und Warburg, die unter 5 v. H. liegen, bei einem Landesdurchschnitt von 10,8 Prozent unzureichend untergebrachter Bevölkerung.

Neuenhaus

Die Heimatzeitung gratuliert

Frau Witwe Fritz Klein, Romberg, wird am morgigen Sonntag, dem 15. April, 74 Jahre alt. Sie ist eine treue Leserin unserer Zeitung. Wir gratulieren!

Oberbrügge / Ehringhausen

Neue Sonntagskarten

Neue Sonntagsrückfahrkarten wurden soeben von Vollme-Ehringhausen nach Brügge und Wuppertal-Elberfeld aufgelegt. Sie kommen neu hinzu zu den bereits bestehenden Sonntagsrückfahrkarten nach Hagen, Halver, Lüdenscheid und Schalksmühle.

Schalksmühle

Aenderungen im neuen Sommerfahrplan

Für Schalksmühle wird der am 20. Mai in Kraft tretende neue Sommerfahrplan im allgemeinen nur geringfügige Aenderungen bringen. In Richtung Hagen wird der 1. Zug 4.52 Uhr anstatt wie bisher 5.01 Uhr verkehren. Auch die Abfahrtszeit des 2. Zuges liegt früher, 5.30 Uhr anstatt 5.43 Uhr. In Richtung Dieringhausen fährt der bisher um 7.37 Uhr verkehrende Zug erst um 7.45 Uhr. Einen Nachteil für die gesamte Volmestrecke bringt die folgende Aenderung: Der bisherige Personenzug ab Hagen 12.21 Uhr an Schalksmühle 13.03 Uhr wird Städteschnellverkehrszug (ab Hagen 12.50 Uhr, an Schalksmühle 13.15 Uhr), hält aber zwischen Hagen und Schalksmühle überhaupt nicht mehr. Der bisher nur an Wochentagen um 23.45 Uhr verkehrende Zug fährt jetzt an allen Tagen, aber nicht in der Nacht vom Sonntag zum Montag um 23.58 Uhr.

Beförderungen bei der Bundesbahn

Betriebswart Hermann Schmale wurde zum Unterassistenten, Weichenwärter Willi Keil zum Oberweichenwärter befördert. Unseren Glückwunsch!

Kierspe

Die Heimatzeitung gratuliert!

Am morgigen Sonntag, dem 15. April, kann Frau Lina Clever geb. Pulvermacher, Feld bei Kierspe, ihren 90. Geburtstag begehen.



Elegante Mäntel aus gutem Hause

zu tragen ist der Wunsch jeder Dame. Wir bieten Ihnen eine reichhaltige Auswahl aus guten Popeline-, soliden Fischgrat-, eleganten, einfarbigen Velour- und flotten Donegalstoffen in allen modernen Formen. Bitte besuchen Sie uns: Geschultes Personal wird Sie fachmännisch beraten und zuvorkommend bedienen.

Denken Sie daran: Von uns gekleidet – von allen beneidet!

Popeline-Mäntel	Flotte Damen-Sportmäntel	Elegante Frühjahrsmäntel
in I- und II-reihigen Formen, in beige und anderen Modefarben	aus gemusterten Cheviotstoffen, in jugendlichen Formen, teils auf Immerglatt	gute Qualitäten, einfarbig u. gemustert, in der modernen Hängerform, teils auf Immerglatt
49.- 69.- 89.- 98.- und höher	59.- 69.- 79.- 98.- und höher	118.- 138.- 158.- 178.- und höher

KUNDEN KREDIT G.m.b.H. ANSCHLUSSFIRMA

Lampe HAGEN

Die *gute* Herren-, Damen- und Kinder-Kleidung

Heimatliebe – Heimatschutz

Beiträge über Naturschutz und Landschaftspflege

Amtliches Organ der Bezirksstelle für Naturschutz und Landschaftspflege — 14. April 1951

Wie lange soll dieser Unfug noch dauern?

Von W. Finkbeiner, Stadtbaurat a. D.

Eins lehnt dem andern innig an
Verschwistert wachsen sie am Hang,
Einfach und alt wie ein Gesang,
Den keiner lernt und jeder kann!

So singt Hermann Hesse und so war es einst, auch bei uns in Westfalen. Als langgestreckte Baukörper, mit weißer Wand und schwarzem Dach, lagerten sie am Berghang, wie hier in Köbbinghausen im Elsetal und wie an hundert anderen Orten des Sauerlandes, auf's innigste mit der Landschaft verwachsen, als ob es gar nicht anders sein könnte!

Aber leider scheint die Landschaft den heutigen Bauherren kein Begriff mehr zu sein, der Ehrfurcht einflößt, sondern nur noch Baustelle, auf der man unbeschränkt walten und schalten kann. Zwar gibt es auch eine Bauaufsicht; aber diese ist wohl zu schwach, um dem heutigen Treiben Einhalt zu gebieten. — Oder hat sie auch schon so sehr „Schaden genommen an ihrer Seele", daß sie mit in das Saxophon bläst, das diese schräge Musik macht, die heute landauf, landab im Siedlungsbild den Ton angibt?

Das Bild zeigt die leider üblich gewordene Hangbebauung einer Kleinsiedlung. Kann man die Landschaft noch schlimmer zerhacken und zersägen? Da auch keine menschliche Bindung mehr vorhanden zu sein scheint, die wenigstens zu einem Doppelhaus führt, baut sich jeder solch ein Zwerg-Haus mit 5—6 Meter Breite, möglichst mitten auf sein Grundstück, und läßt die Allgemeinheit bezahlen, was diese dilletantischste aller Erschließungsmethoden kostet!

Da ferner ein so winziger Baukörper hierzulande meist in bewegtem Gelände steht, wird er mindestens auf einer Seite zwei Geschosse sichtbar machen. Damit ist der turm- und würfelförmige Störenfried, die viel verpönte, aber wie Unkraut anscheinend unausrottbare „Kaffeemühle" fertig.

Aber genug davon, ich meine von der ästhetischen Seite. Dieses Lied wird ja nun seit Jahrzehnten von allen Heimatfreunden und Baugestaltern gesungen, aber wie man sieht, völlig vergebens!

Wenn die Menschen schon nicht mehr für etwas Schönes mobil zu machen sind, dann vielleicht bei der Frage: Wer soll das bezahlen?

Deshalb frage ich:

1. Glaubt ein verantwortlich denkender Mensch, daß das bettelarme deutsche Volk nach zwei verlorenen Kriegen es sich leisten könne, für jede Wohnung dreimal so viel Land, dreimal so viel Straßen- und Kanalkosten, dreimal so viel Kosten für Wasser-, Gas- und Strom-Zuleitungen aufwenden zu können, als dies vor 40 Jahren, vor dem ersten Weltkrieg, dann und wann nur möglich war?

2. Wäre es nicht dasselbe, wie wenn man eine der vorbildlichsten Siedlungen, die Hangsiedlung am Papenberg in Altena (Bild 2), die in den Jahren 1918 bis 1935 etwa entstand, auf den dreifachen Raum ausdehnen wollte, und die zusätzlich entstehenden Erschließungskosten, also die doppelten der damals entstandenen, der Allgemeinheit zur Last legte?

3. Glaubt man in den Zeichensälen der Planungsbehörden, daß wir die Masse der Minderbemittelten im freistehenden Einfamilienhaus, in der „Villa" von Westentaschenformat, ansiedeln könnten, in unserem Klima, in unserem Berggelände?

4. Ist es einem jener Bauern in Köbbinghausen oder anderwärts eingefallen, sein Haus mitten auf sein Grundstück, das 20 oder 30 Morgen groß sein mag, jeweils also 500 m vom Nachbarn entfernt, zu bauen?

Er begnügte sich mit einem Gemüsegarten neben dem Hause und baute Kartoffeln und Kohl, Getreide usw. „draußen" an. Auch die Kühe weideten nicht auf dem eingefriedigten Baugrundstück.

Schon Nikolaus Ehlen in Velbert hat es lernen müssen, sein Schaf in der Kleinsiedlung nicht auf dem Baugrundstück grasen zu lassen und dieses dadurch 1800 qm groß zu fordern, weil die Weide auf dem Baugrundstück, so bescheidene Erschließungskosten auch für dieses aufgewandt sein mögen, nun einmal viel zu teuer ist. Er führt das Schaf jetzt auf die Allmende, auf das Zusatzland oder wie man es nennen mag.

Ich höre den Einwand, daß bei 800 bis 1000 qm Grundstücksgröße in der Kleinsiedlung die Häuser naturgemäß weiter auseinanderrückten, das Bild 2 also unvermeidlich sei? Lassen wir uns von der Ehlen'schen Siedlung in Langenhorst belehren, wie gut das trotzdem gelöst werden kann.

5. Geht es aber heute nicht darum, Millionen von Wohnungssuchenden wieder mit dem Boden in Berührung zu bringen? Dies kann nicht nur durch Kleinsiedlungen geschehen, weil diese eine ganz besondere Eignung beider Eheleute voraussetzen. Leider wird diese, übrigens auch von mir sehr geschätzte Form der Ansiedlung, die das Lieblingskind der heutigen Gesetzgebung geworden ist, von zu vielen lediglich als Rettungsanker aus der Wohnungsnot begehrt! Warum? Weil sie so billig — genauer gesagt — weil sie mit so hohen Zuschüssen bedacht wird.

Diese Zuschußjäger werden in der Kleinsiedlung keine Früchte tragen, sondern ihren Sinn zu Unsinn, ihre Wohltat zur Plage werden lassen. Die im Dritten Reich nach rassischen Grundsätzen getroffene Siedler-Auswahl läßt die „tauben Nüsse" schon allenthalben sichtbar werden.

Diese in schablonenhafter Gleichförmigkeit die Landschaft zerstückelnde Aufteilung von kleinen und kleinsten Baukörpern, die auch im allgemeinen Siedlungsbild, nicht nur in der eigentlichen Kleinsiedlung, mehr und mehr auftritt, wird so lange kein Dorfbild, weder innerhalb des Straßenraumes noch von außen, von der Landschaft her gesehen, ergeben, als nicht die Not wieder beten lehrt, und die Frage nach dem Zahlenden wieder in den Vordergrund gerückt wird.

Das Aesthetische steht hier, wie selten im Leben, so sehr mit dem Wirtschaftlichen im Bunde, daß es höchste Zeit ist, das Gewissen aller zu schärfen, die in Staat und Gemeinde Verantwortung für diese Dinge tragen.

6. Müßte nicht jeder Siedlungsplan, den wir heute in der Presse finden, auch Antwort geben auf die Frage: Was leistet der Steuerzahler zusätzlich für jede Wohnung in dem einen oder in dem anderen Falle?

Wenn man aber auch von amtlichen Stellen entworfene Planungen sieht, die das freistehende Einfamilienhaus mitten im großen Garten auch für die Minderbemittelten glauben als Norm ausführen zu können, und weder das Doppelhaus noch das Reihenhaus zu kennen scheinen, so fragt man sich, wo diese Leute in den letzten Jahrzehnten lebten, daß sie den Boden so sehr unter den Füßen verlieren konnten!

Dieses Einfamilienhaus ist der größte Feind des wirklichen Einfamilienhauses für die breiten Massen, das wir auf solche Weise nie erreichen im Gegensatz zu vielen anderen Ländern. Dazu mißhandelt es die Landschaft, wie 80 Prozent aller Beispiele seit Jahren zeigen und ist und bleibt die teuerste Hausform mit den teuersten Unterhaltungs- und Erschließungskosten.

Deshalb:

Ruft die Jugend auf gegen diesen landschaftsschänderischen Unfug!

Ruft die Steuerzahler auf gegen diesen Luxus im Armenhaus!

Ruft die Gemeinderäte und Bürgermeister auf, daß sie zu Förderern und nicht mit falschen Planungen zu Totengräbern werden für jenes Einfamilienhaus, das wir, immer wieder sei es betont, im Lande der Mietskaserne in viel größerem Umfange für die Masse der Minderbemittelten brauchen und so sehnsüchtig wünschen!

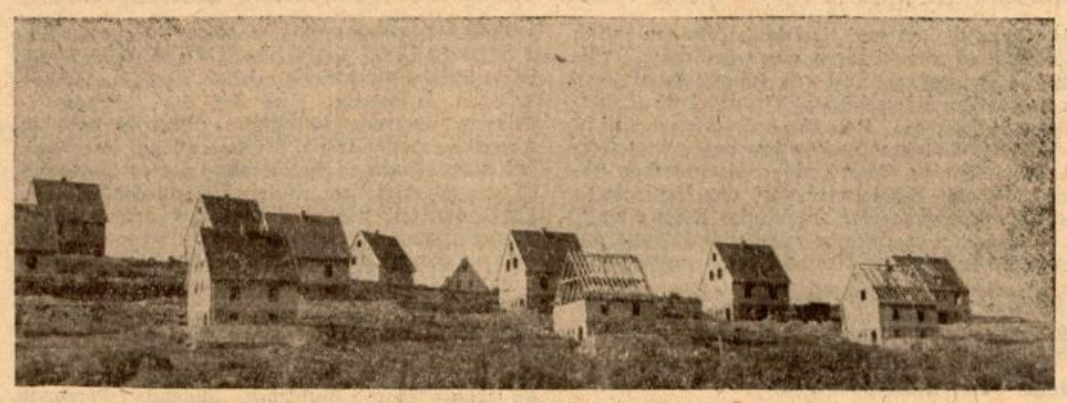


Bild 1 — Uebliches Bild der Kleinsiedlung

Frühlingsmusik

Die Lerche will die erste sein,
sie setzt mit ihrem Triller ein.
Die Meise rufet: „Ich bin da!"
Der Buchfink schmettert: „Tralala!"
Die Drossel schlägt aus Wipfelhöh'n,
der Buntspecht trommelt mit Gedröhn,
den Kontrabaß brummt dumpf
die Dommel in dem Sumpf:
Mit Geigen, Flöten und Schalmein
fallen die andern lustig ein:
Rotkehlchen auf den Tannenspitzen,
Bachstelzen, die am Wasser sitzen,
Grasmücken in den Blütenzweigen,
Rohrsänger, die auf Halme steigen,
und endlich auch mit lautem Schall
Der Pirol und die Nachtigall! —
Wer nun noch in der Stube hockt,
der ist bis in den Grund verstockt:
Hinaus! hinaus! zum grünen Wald!
Die schöne Zeit verrinnt so bald!

Heinrich Seidel

Städtebau und Landschaft / *Der Schwerpunkt des Ueberwachens muß in die unteren Instanzen gelegt werden*

Vor Jahren hat ein leider schon verstorbener, sehr origineller und feinfühliger Professor für Städtebau an einer technischen Hochschule seinen Studenten folgendes Epistel als Mahnung und Weisung mit auf den Weg gegeben:

„Der Städtebau ist die Kunst, die Gebilde der Menschenhand so in die natürliche Landschaft hineinzukomponieren, daß von dieser möglichst viel übrigbleibt."

Man muß leider feststellen, daß diese These wie in der Vergangenheit so auch in der Gegenwart weder in zerstörten Ortsgebieten noch in unzerstörten Städten und Dörfern Anwendung und Beachtung findet. Landauf landab entstehen zahlreiche, die Landschaft völlig zerreißende Streusiedlungen, Einzelhäuser und Barackenbauten, deren Bauherren meist eigennützige Menschen sind, die nicht mit der Gemeinschaft zusammenwohnen wollen, dieser aber gerade dadurch Lasten auferlegen. Brandgiebel und Brandmauern, welche sich in den Straßenbildern so ungünstig auswirken, bleiben oft jahrzehntelang bestehen. Bei weit abseits gelegenen Häusern bleiben diese Brandgiebel oft auch dauernd bestehen und verunzieren die Landschaft im besonderen, wenn solche Mauern auch noch zu Reklamezwecken verwendet werden.

Längs der oft einzigen, Stadt mit Stadt und Dorf mit Dorf verbindenden Landstraßen entsteht ein uneinheitlicher, unharmonischer Anbau, der kilometerlange Straßendörfer entstehen läßt, welche den Durchgangsverkehr durch Ein- und Ausfahrten hemmen, verlangsamen und gefährden, statt daß von Bebauung freizuhaltende Sperrbezirke zwischen den Ortschaften und Städten den Zusammenbau verhindern. Solche Sperrbezirke würden gleichzeitig die erwünschte klare Abtrennung zwischen den Baugebieten ergeben und diese zur Abrundung bringen. Sogar an mit hohen Kosten erstellten Umgehungsstraßen setzt der Anbau wieder ein und wird von den lässigen Behörden unachtsamerweise zugelassen. Auch beim Wiederaufbau entstehen Fehler auf Fehler. Statt dafür zu sorgen, daß wenigstens geordnete Straßenfronten entstehen und mehr Licht und Luft in den Neuaufbau hineingetragen werden, läßt man einen Bauindividualismus zu, der jedem gestattet, sein Haus ohne genügende Rücksicht auf die unmittelbare Umgebung nach Gestaltung, Höhe, Farbe, Hofverhältnisse, Zugänglichkeit, also nach seiner Fasson zu errichten.

Die planfertigen Architekten sehen sich häufig widerwillig gezwungen, den Wünschen der Auftraggeber nachzukommen, statt ihren guten Absichten Geltung schaffen zu können. Oft kommt vor, daß der Architekt nur die Pläne zu fertigen hat, und daß ihm die Mitwirkung bei der Ausführung genommen ist. Willkürliche Abweichungen von den genehmigten Plänen sind an der Tagesordnung, auf den Dörfern mehr als in den Städten. Die hohen Gedanken der Städtebauer werden durch all diese Mängel zunichte gemacht, und die Folge davon ist ein Aufbaukonglomerat in Stadt und Land.

Was kann dagegen getan werden, fragt sich der um die Erhaltung und Neugestaltung seiner Heimat besorgte Bürger, was der empfindliche Kunstsachverständige und der, dem die Erhaltung der Natur am Herzen liegt?

Soll man durch neue Gesetze den Bau oder Aufbau weiter zu reglementieren suchen oder durch scharfe Strafbestimmungen offenkundig schlechte und verunstaltende Bauausführungen z. B. durch Abbruchforderungen ahnden? Die Verfasser raten davon ab. Gesetze und Anordnungen sowie Richtlinien der oberen Behörden mögen noch so gut sein. Nach den Erfahrungen der Verfasser in dreijähriger Arbeit in einer Ministerialinstanz und langjähriger Tätigkeit auf dem Gebiet der Planung und Bauberatung in leitender Stellung sind sie zu der Auffassung gekommen, daß der Schwerpunkt der überwachenden und fördernden Tätigkeit des Bauens in die unteren Instanzen der Bauverwaltungen und der baupolizeilichen Prüfungsbehörden gelegt werden muß. Der Stadtbaumeister, der Kreisbaumeister, die ausführenden unteren staatlichen Stellen müssen mit befähigten, gewandten, mit Heimatschutzgefühl erfüllten Männern besetzt werden, die bereit und in der Lage sind, dank ihres eigenen Könnens die Verantwortung für das Baugeschehen in ihrem Bereich zu übernehmen und zu tragen. Diese aber müßten ihre Hauptaufgaben darin erblicken, die schöpferischen Kräfte ihrer Bezirke, insbesondere also die ausführenden Architekten und Ingenieure zur Mitarbeit heranzuziehen und zu erziehen.

Ihnen zuzugesellen wären je ein für ihren Geschäftsbereich zuständiger Beirat aus 3 durch Geist und eigene Leistung hervorragenden Bürgern zur Abgabe eines Urteils über alle Bauvorhaben, welche offenkundig ein Grundgesetz des Städtebaues verletzen. Ein solcher Beirat müßte durch aufklärende Vorträge möglichst an Hand von Beispielen und Gegenbeispielen die Notwendigkeit der gemeinschaftlichen Arbeit und die Notwendigkeit der Einfügung des einzelnen mit seinem Bauvorhaben in den Gesamtrahmen den Bürgern und möglichst schon der Jugend in der Schule erläutern, um das Gefühl für solche Einstellung schon frühzeitig zu erwecken.

Die vorgetragenen Gedanken sind entstanden aus Beobachtungen im eigenen Land und bei Reisen, auf welchen Städte und Dörfer passiert wurden. Das Herz blutet einem, wenn man sieht, wie plötzlich oft und meist ohne genügende Planung bisher freigehaltene Hänge mit allen möglichen Bauten besetzt werden, wie weitab von den Dörfern mitten in Feldern hinein auch nichtlandwirtschaftliche Gebäude erstellt werden, bei denen ein bis zwei Fronten durch Grenzbau als fensterlose Mauern erscheinen. In Württemberg konnte es geschehen, ein lange bestandenes Naturschutzgebiet durch einen egoistischen Privatbau zu verunstalten. Die Entstehung ist auf die Zustimmung des Gemeinderates und auf Unachtsamkeit des Bürgermeisters und der Kreisverwaltung zurückzuführen.

Städtebauliches Institut Stuttgart.

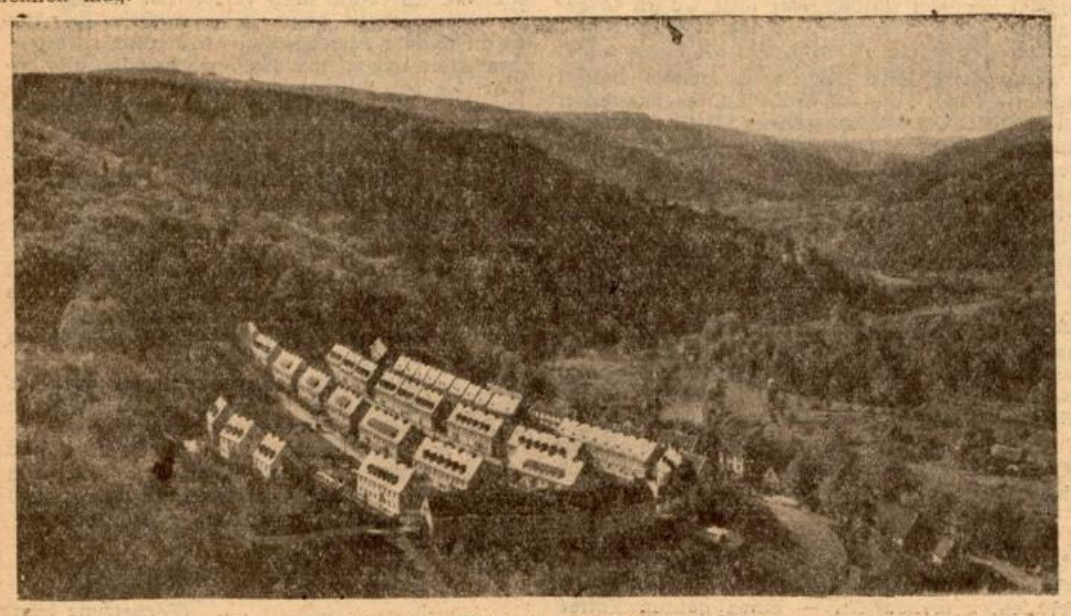


Bild 2 — Siedlung am Papenberg bei Altena

Forstliche Forschungsanstalt NRW

Im Vorjahre wurde in Bonn eine landeseigene forstliche Forschungsanstalt mit zwei selbständigen Instituten errichtet, dem Institut für Waldbau in Bonn und dem Institut für Ertragskunde in Lintorf.

Die Aufgabe des Instituts für Waldbau, das Professor Dr. Hesmer, geboren zu Plettenberg, untersteht, ist die wissenschaftliche Bearbeitung aller waldbaulichen Fragen des Landes einschließlich der vegetationskundlichen und ökologischen Grundlagen. Das Waldbauinstitut soll ferner bei der waldbaulichen Planung und beim Holzanbau außerhalb des Waldes mitwirken.

Schrifttum

„Naturschutz in Westfalen", Beiheft zu „Natur und Heimat" 1950. Herausgegeben vom Landesmuseum für Naturkunde in Münster.

Das jüngste Heft enthält neben wissenschaftlichen Abhandlungen über die Heinrich-Bernhard-Höhle bei Plettenberg von Fr. Lotze, die Bergbach-Trigladen im Teutoburger Wald von F. Goethe, die Erhaltung der Sennelandschaft von P. Schneider ein Verzeichnis der Naturschutzbeauftragten Westfalens und einen Aufsatz über Naturdenkmale und Naturschutzgebiete im Regierungsbezirk Arnsberg von W. Lienenkämper sowie eine Zusammenstellung der Naturschutzgebiete des genannten Regierungsbezirks, ausgenommen den Siedlungsverband Ruhrkohlenbezirk.

„Der Kompost in der bäuerlichen Wirtschaft", Alwin Seifert. München 1950, R. Oldenbourg. 38 Seiten, 15 Abbildungen, kart. 2.20 DM.

„Viehkrankheiten und Bodenerkrankungen vermögen der Landwirtschaft unermeßliche Schäden zuzufügen. Während die ersteren vielfach offen zugegeben werden, wissen meist selbst Fachleute von den Krankheiten des Bodens erstaunlich wenig.

Was wunders, daß die Gesundmachung durch falsche oder einseitige Düngung ertragsarm gewordener oder kranker Böden oft ungenügend oder gar unrichtig angegangen wird. Hier will Seiferts Buch in bäuerlichen Klein- und Großbetrieben helfend an die Seite gehen." (Technika).

McArthur am Montag in San Francisco

Remington-Fabrik will den General einstellen

dmt. Washington, 13. April

General McArthur wird bereits am Montagnachmittag (Ortszeit) in San Francisco eintreffen. Der Militärausschuß des Senats hat am Freitag beschlossen, ihn zu einem Vortrag über die amerikanische Fernostpolitik einzuladen. Indessen werden in New York von privater Seite Vorkehrungen für einen glanzvollen Empfang getroffen. Ob überdies der Magistrat einen offiziellen Empfang geben wird, ist noch nicht entschieden.

Der demokratische Senator Magnusson, der gerade mit McArthur an der Tafel saß, als Trumans Abberufungsschreiben eintraf, erklärte im Rundfunk, er glaube nicht, daß McArthur in den USA in aller Oeffentlichkeit über das Für und Wider seiner Politik sprechen würde. So weit er orientiert sei, würde der General es vorziehen, in geschlossenen Sitzungen vor den Kongreß-Ausschüssen zu sprechen und wenig Neigung haben, öffentlich vor beiden Häusern des Kongresses zu sprechen. Sowohl die republikanische als auch die demokratische Fraktion wünschen, daß General McArthur vor einer gemeinsamen Sitzung beider Häuser des Kongresses sprechen möge. Auch Truman erklärte am Freitagabend, es sei angebracht, daß McArthur zum Kongreß spreche. Der Militärausschuß des Senates will sich ebenfalls mit der Abberufung McArthurs befassen. Die Verhandlungen sollen am Mittwoch beginnen und als erster Zeuge Verteidigungsminister Marshall herangezogen werden. Die weltbekannte Schreibmaschinenfirma Remington teilte mit, General McArthur würde einen leitenden Posten in der Firma annehmen und ein Jahresgehalt von 100 000 Dollar beziehen.

Nach wie vor führen die Republikaner eine scharfe Sprache gegen die Regierung Truman, vor allem seitdem Senator Taft in New York erklärt hatte, McArthurs Vorschläge zur Bombardierung der Mandschurei und zur Heranziehung der Nationalchinesen hätten keineswegs einen allgemeinen Krieg zur Folge gehabt. In einer Rundfunkansprache hatte der republikanische Fraktionsführer im Senat, Wherry, erklärt: „Die Zwerge können General McArthur nicht niederringen, diesen Riesen, diesen Turm der Stärke, der das Idol des amerikanischen Volkes ist."

Oberbürgermeister Impellitter teilt mit, New York werde McArthur bei seiner Rückkehr einen offiziellen „Heldenempfang" bereiten, der mit allem in New York üblichen Beiwerk versehen sein solle.

21 Zollvereinbarungen

vwd. Frankfurt, 13. April

Den Abschluß von Zollvereinbarungen mit 21 Ländern oder Ländergruppen verzeichnet die deutsche Delegation auf der internationalen Zollkonferenz als Ergebnis ihrer Verhandlungen. Die Partner der Vereinbarungen sind: die USA, Großbritannien, Frankreich, Italien, die Beneluxländer, Norwegen, Finnland, Australien, Neuseeland, Uruguay, Chile, die Philippinen, Indien, Dänemark, Schweden, Griechenland, Oesterreich, Kanada, Indonesien und Pakistan. Zwei Verhandlungen — mit Brasilien und der Türkei — haben zu keinem Ergebnis geführt.

SPD-Denkschrift zum Interzonenhandel

wl. Bonn, 13. April

Der Bundesvorstand der SPD hat in einer Denkschrift zum Interzonenhandel Stellung genommen und darauf hingewiesen, daß die bisherige Abwicklung des Interzonenhandels zu ernsten Besorgnissen Anlaß gebe. Der illegale Handel nehme immer bedrohlichere Formen an. Auf diesem Wege suchten die Sowjets gerade diejenigen Güter zu erlangen, die ihnen im Vertragshandel nicht oder nicht in dem von ihnen geforderten Umfang erreichbar seien, vor allem Stahl- und Eisenlieferungen, schwere Maschinen, Lastkraftwagen und Rüstungsmaterialien aller Art.

Bedauerlich sei, so heißt es in der Denkschrift, daß die sowjetzonalen Aufkäufer nur geringe Schwierigkeiten hätten, ihre Kaufaufträge in der Bundesrepublik unterzubringen. Besonders das Ruhrgebiet, Hamburg, Hannover, Braunschweig, Lüneburg, Nürnberg und München machten es den russischen Aufkäufern oft nur zu leicht. Andererseits gelinge es den Sowjetzonenbehörden immer wieder, unter Umgehung des offiziellen Weges zum Beispiel größere Mengen von Jagdgewehren aus Suhl im Bundesgebiet zu vertreiben, aber auch Glas und Keramik zu Schleuderpreisen. Der ganze Interzonenhandel werde von den Sowjets und den sowjetzonalen Behörden rein politisch aufgefaßt.

Bombenteppiche auf kommunistische Flugplätze

Ueber 10 000 Amerikaner bereits in Korea gefallen

dmt. Tokio, 14. April

Wie jetzt von der 5. USA-Luftflotte bekanntgegeben wird, sind bei den Luftkämpfen südlich der Jalu-Mündung am Donnerstag insgesamt fünf Superfestungen abgeschossen worden. Zunächst war nur der Verlust von zwei der schweren Bomber bekanntgegeben worden. Amerikan. Superfestungen bombardierten am Freitag bei guter Sicht die kommunistischen Flugplätze Sariwon und Anak, um eine Vorverlegung kommunistischer Düsenjäger aus dem Jalu-Gebiet an die Front zu verhindern.

An allen Fronten leisteten die Kommunisten nur geringfügigen Widerstand. Nach Beendigung der winterlichen Schlechtwetterperiode wird es in Korea jetzt schnell wärmer, worüber sich die Nachschubeinheiten der UNO freuen, da ihnen die verschlammten Wege sehr viel Schwierigkeiten bereitet haben.

Die Zahl der amerikanischen Gefallenen im Korea-Krieg hat die zehntausend-Grenze überschritten. Wie am Donnerstag in Washington bekanntgegeben wurde, hatten die USA-Streitkräfte bisher 59 396 Mann Verluste, darunter 10 080 Tote.

Abessinische Truppen für Korea

Wie im amerikanischen Hauptquartier in Tokio bekannt wird, will gegen Ende April die abessinische Regierung ein Kontingent von etwa 1000 Mann nach Korea in Marsch setzten, das dort zusammen mit den Streitkräften der UNO eingesetzt werden soll.

Tabakpreise unverändert

dpa. Bonn, 13. April

Die beabsichtigte Umsatzsteuererhöhung soll die bisherigen Preise für Tabakwaren unverändert lassen. Die Bundesregierung hat deshalb dem Bundesrat einen Gesetzentwurf zur Senkung der Tabaksteuer zugeleitet, nach dem die Tabaksteuer zum Ausgleich der erhöhten Umsatzsteuer um zwei Prozent herabgesetzt werden soll. Außerdem wird eine steuerliche Begünstigung der mittelständischen Tabakindustrie vorgeschlagen.

Der britische Handelsminister Harold Wilson erklärte vor dem Verband der britischen Handelskammern in London, Großbritannien werde in diesen Tagen der Weltaufrüstung die Einwirkungen deutscher und japanischer Konkurrenz spüren.

Erst Kohle - dann Holz

rbs. München, 13. April

Der Landwirtschaftsausschuß des bayerischen Landtages beschloß, es solle kein Grubenholz mehr aus Bayern geliefert werden, wenn nicht vorher Kohle nach Bayern komme. In der Begründung heißt es, Bayern liefere 37 Prozent des benötigten Grubenholzes, während der Hausbrand-Bedarf des Landes an Kohle mit wenigen Tagesschichten zu decken wäre.

231 deutsche und österreichische Kinder, deren Eltern als Volksdeutsche aus Jugoslawien vertrieben worden waren, werden jetzt ihren Eltern zurückgegeben. Der österreichische Außenminister, Dr. Karl Gruber, wird vom 24. bis zum 26. April als Gast der britischen Regierung Großbritannien besuchen.

Ihre Verlobung geben bekannt:

Helga Treide
Heinz Vehse

Schalksmühle, Jaegerstr. 4 — Brügge i. W., Lösenbach 171 B

14. April 1951

Für die vielen Glückwünsche und Aufmerksamkeiten zu unserer Verlobung sagen wir allen, auch im Namen unserer Eltern, herzlichen Dank.

Lisa Enneper
Karl Gustav Dornseif

Nieder-Hedfeld, im April 1951

Für die liebevolle Anteilnahme beim Heimgang unserer lieben Entschlafenen sagen wir allen unseren herzlichsten Dank.

Es ist uns ein Trost in diesen leidvollen Tagen.

Hans Nusch und Kinder

Halver, im April 1951

Zur Frühjahrskur nimm Zinsser nur
Zinsser-KRÄUTER-TEES
Zinsser-ALLSAT-MITTEL

Die Schöne Wohnung

ist der Titel unseres 16seitgen Bildprospektes den wir Ihnen auf Wunsch gern kostenlos und portofrei übersenden. Er enthält viele Anregungen, die Ihnen für Ihr künftiges Heim erwünscht sein werden.
Wir sind wie immer, führend in der Gestaltung schöner Wohnräume, besonders auch solcher, die unter Aufwendung kleinster Mittel vorbildlich sind.

Möbel Lukas HAGEN AM MARKT FRANKFURTERSTR. 90
Alleinverkauf der Modelle „Möbel Deutscher Werkarbeit"

Kohlen sparen
und doch
schnell, billig und sauber kochen und backen durch
Propan-Butan-Gas
(Flüssiggas in Flaschen, nicht giftig) auf den modernen, formschönen
Gasgeräten
von Oranier, Küppersbusch, Juno, Seppel, Fricke u. a. mehr.
Auf Wunsch erhalten Sie ein Gerät 14 Tage zur Probe
Günstige Ratenzahlungen
Nutzen Sie jetzt die Gelegenheit und lassen Sie sich unverbindlichst beraten von
Friedrich Kämper
Einzelhandelsgeschäft in Propan-Gas u. Geräten,
Halver i. W., Hagenerstr. 41
Ruf 568.

Vergessen Sie es nicht!
Jetzt ist es Zeit, den
Elektro-Herd
zu bestellen.
AEG-Tischherd DM 64.80
Anzahlung . . 7.14
18 Raten . . . à 3.57
AEG-Siedlungsherd DM 200.70
Anzahlung . . 22.10
18 Raten . . à 11.05
AEG-Vollherd
3 Platten DM 265.50
Anzahlung . . 29.22
18 Raten . . à 14.61
und andere, auch Kombinierte
Elektro-Kohle-Herde
sowie
Elektro-Geräte
zu gleich günstigen Zahlungsbedingungen haben wir z. Zt. in großer Auswahl am Lager.
Lassen Sie sich unverbindlich beraten.
Gebr. Turck
Halver
Mitglied der Elektro-Gemeinschaft Elektro-Mark



Isolde Schaaf, unsere Wuppertaler Bühnenbildnerin, gestaltete die Entwürfe für die Modereportage in unseren 7 Schaufenstern in der Herzogstraße: Was die Dame von morgens 8 bis Mitternacht trägt, was sie am Vormittag anzieht, am Nachmittag bevorzugt, am Abend liebt . . . wie ein Modejournal breitet sich vor Ihnen die W + W - Leistungsschau aus mit vielen Anregungen für jede Dame. Das interessiert auch Sie! Darum diesmal:
Treffpunkt vor der Fensterfront von
Wille + Walden
Wuppertal-Elberfeld
Wall - Herzogstraße - Wirmhof
Samstags durchgehend von 8.30 bis 18.00 Uhr geöffnet

Zahnarzt,
eig. sehr gute Praxis, 39 J., wünscht Wiederheirat durch
Frau Romba
Eheanbahnungsinstitut
Dortmund, Wilhelmstr. 76, Tel. 21984
Montags geschlossen

Sie brauchen Möbel . . .
Fordern Sie sofort Katalog mit Preisen und Stoffproben an.
Möbelhaus HörichH
Lüdenscheid, Schillerstraße 11
Außergewöhnliches Entgegenkommen in der Zahlungsweise

Wir suchen mehrere
15-18jährige Jungen
zum Anlernen als Maschinenfeilenhauer.
Wilh. Eckmann,
Halver.

Bergstadt-Reisebüro
Lüdenscheid am Markt
Telefon 4544

Sa. 21. 4. und So. 22. 4.
Täglich zur
Großen deutsch. Automobil-Ausstellung i. Frankfurt DM 14.-
Messe-Eintrittskarten nur im DER-Büro

Deutsche Industrie-Messe Hannover 29. 4. bis 8. 5. 51
Ab 29. 4. tägl. zur Messe nach Hannover m. bequ. Rückfahrt. Lü ab 4 Uhr; Hannover ab 18 Uhr DM **14.-**



BEI JEDEM WETTER - ZU JEDER PFLEGE
CREME MOUSON
HAUTCREME — FEINSEIFE — KINDERSEIFE — KÖRPERPUDER
mit Tiefen-Wirkung
- für jede Frau wie Du und ich!

Lichtspiele Karlshöhe
SONDER-VORSTELLUNG
Sonntag 14.30 Uhr
Der große Cowboy-Film
Ein toller Bursche
mit Clark Gable, Lana Turner, Claire Trevor
Ein Glücksritter aus der guten, alten Zeit d. Gold. Westens! Geliebt und gefürchtet!
Wochenschau u. Beiprogramm
Eintritt f. Jugendliche DM 0.50

Lichtspiele „Unter den Linden"
Der Revue-Film
„Sensationen für Millionen"
ein Film voller artistischer Spitzenleistungen läuft bis einschl. Montag, den 16. 4. 51
Anfangszeiten:
Samstag 20 und 22.15 Uhr
Sonntag 17 und 20 Uhr.
Montag 20 Uhr

Warum Baukost.-Zuschuß? Dafür eig. Blum-Fertighaus a. Teilz. Blum u. Cie., 142b Bielefeld.

